

Sitzung des Rates der Stadt Kamen am 11. Dezember 2008

Rede zum Haushalt 2009 der Stadt Kamen

Mut zur Zukunft unserer Stadt ?

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,

Mut zur Zukunft unserer Stadt. Das war die zentrale Aussage in unserem Beitrag zum Haushaltsplan 2008, den wir hier im Februar verabschiedet haben.

„Mut zur Zukunft unserer Stadt“ ist dabei im doppelten Wortsinn gemeint:

1. Wir setzen Hoffnung in unsere Stadt und in ihre Menschen, wenn es um die Bewältigung der kommunalen Zukunftsfragen geht. Wir haben Vertrauen in den verkehrsmäßig zentral gelegenen Wirtschaftsstandort Kamen. Wir halten die Stadt für lebenswert und entwicklungsfähig. Kurzum: Wir haben noch den Mut zur Zukunft unserer Stadt.
2. Der zweite Wortsinn: Mut ist notwendig im Hinblick auf zukunftsgerichtete, konsequente und wahrscheinlich auch schmerzhaftere Entscheidungen, für die der 1. Bürger dieser Stadt vorangehen muss und Verantwortung trägt.

Für den Haushalt 2009 haben wir uns mit Blick auf die vorliegenden neuen Haushaltszahlen gefragt, ob diese Aussage als Leitlinie heute noch so Gültigkeit haben kann.

Meine Damen und Herren: Sogar die mittelfristige Finanzplanung ist keine Planung der Haushaltssicherung und Perspektive mehr, sondern nur noch eine Verwaltung der Fehlbeträge und der zunehmenden Verschuldung.

Die fiskalische Abwärtsspirale dreht sich weiter. Ein Fangnetz oder ein Ansatz der Konsolidierung ist nicht zu erkennen. Um mit den Worten unseres Bürgermeisterkandidaten Ralf Eisenhardt zu sprechen: „Der Haushalt wird mehr moderiert als geführt.“

Trotzdem werden wir die Leitlinie „Mur zur Zukunft unserer Stadt“ so weiter voranstellen. Ich erlaube mir aber, eine kleine Veränderung des Satzzeichens vorzunehmen. Statt eines Punktes steht heute ein Fragezeichen am Satzende.

Das Fragezeichen steht einerseits für die unbeschreibliche Situation des Kamener Haushaltes im Jahre 2009 und andererseits für die **fehlenden vorangehenden Vorschläge** und **vermiedenen mutigen Entscheidungen** unseres Bürgermeisters, der diesen Haushalt heute in den Rat der Stadt Kamen zur Beschlussfassung einbringt.

Der Haushalt der Stadt Kamen für das Jahr 2009 zeugt von einer sich weiter dramatisch zuspitzenden finanziellen Krise der Stadt. Den Aufwendungen von 109,1 Mio. € im Jahr 2009 stehen lediglich Erträge von 97,5 Mio. € gegenüber. Ein Fehlbetrag von 11,6 Mio. € und hohe Kassenkredite von 29,0 Mio. € zum Jahresende 2008 lassen keine Gestaltungsräume mehr.

Kassenkredite haben die Funktion, im laufenden Geschäft kurzfristig die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. In Kamen ist daraus eine **Dauereinrichtung auf hohem Niveau** geworden. Unabweisbare Ausgaben, wie z. B. für gesetzlich verpflichtende soziale Leistungen, für notwendige Unterhaltungsmaßnahmen oder für den Personalbereich konnten nicht mehr durch laufende Einnahmen gedeckt werden.

Am 01.01.2005 standen in der Eröffnungsbilanz noch 187 Mio. € Eigenkapital. Zum 31.12.2012 wird es gemindert sein auf rd. 115 Mio. €. Wir leben von der Substanz. In der Amtsperiode unseres Bürgermeisters Hermann Hupe (2003 bis 2009) sind dann **54 Mio. €** städtisches Vermögen verzehrt worden.

- Wir geben im nächsten Jahr jeden Tag 32.000 € aus, die wir nicht haben.
- Wir verschulden im Jahr 2009 die Stadt jeden Tag um weitere 26.000 €.
- Wir zahlen im neuen Haushaltsjahr jeden Tag Zinsen in Höhe von 12.350 €. Wir geben dann für die Zinslasten jede Stunde (-Tag und Nacht-) 500,- € aus.

Ungeschminkt und unbestritten ist festzustellen, dass

- ⇒ wir in einer strukturschwachen Region leben,
- ⇒ wir hohe Soziallasten im kommunalen Haushalt zu tragen haben und
- ⇒ wir uns Aufgabenzuweisungen von Bund und Land aufbürden lassen mussten, für die wir strukturell unterfinanziert sind.

Zur historischen Wahrheit gehört aber auch,

- ⇒ dass wir in der Vergangenheit eine komfortable Infrastruktur ohne Blick auf die Folgekosten geschaffen haben, die heute den Finanzetat der Stadt belasten – übrigens bei vielen Projekten gegen den Widerstand der CDU Fraktion.
- ⇒ Die Zeichen der schwieriger werdenden Zeit ab Anfang der 90er Jahre wurden ignoriert, – und munter weiterhin mehr ausgegeben, als an Einnahmen zur Verfügung stand. Auch hier nicht mit Zustimmung der CDU.
- ⇒ Der Bürgerschaft unserer Stadt wurde nicht wirklich deutlich gemacht, dass das wünschenswerte nicht mehr finanzierbar ist – es reichte ja immer schließlich so gerade, um sich haushaltstechnisch durchzulavieren.

In der heutigen bekannten Problemlage ist die Handschrift des Bürgermeisters unverkennbar: Die Strukturen in der Stadt sollen so erhalten bleiben wie sie sind. Ich merke an: Vermutlich nur noch bis zur vorläufigen Haushaltsführung unter Kommunalaufsicht oder deutlicher – bis zur Nothaushaltssituation, die wir für das Jahr 2010 nach jetziger Sachlage erwarten müssen.

Der Innenminister meint diesbezüglich, dass es indes eigene Aufgabe der Kommune ist, ein Haushaltssicherungskonzept nach der Gemeindeordnung aufzustellen, gestalterisch zu beeinflussen und zum Haushaltsausgleich zu führen.

Wir können uns die Diskussion sparen um die Frage, ob wir die so genannten Strukturen bzw. die Angebote in dieser Stadt erhalten wollen oder nicht. Denn wir werden sie weiter verändern und wo möglich auch reduzieren müssen. Spätestens in einem Nothaushalt. Wir sprechen uns aber schon lange dafür aus, diesen kommenden Prozess kommunaler Veränderung lieber selbst beizeiten aktiv zu gestalten. So bleiben unsere bekannten Forderungen nach einer Bündelung der Kulturarbeit und der technischen Dienste auf der Tagesordnung. Um die Liquidität zu verbessern, ist über die Veräußerung von einzelnen Gütern des Anlagevermögens nachzudenken.

Kommunale Selbstverwaltung bedeutet auch Verpflichtung und Verantwortung jeder Gemeinde selbst. Der Gesetzgeber hat bisher nicht angeboten, einen in Schieflage geratenen Kommunalhaushalt von oben zu retten, sondern wird auch in Zukunft darauf drängen, die Finanzlage in **eigener Verantwortung** zu konsolidieren.

- Stattdessen ⇒ spricht für die SPD Frau Marion Dyduch sogar noch von Gestaltungsspielräumen, die man nutzen wolle,
- ⇒ sind auch in diesem Haushalt noch Wahlgeschenke vorhanden, versprochen im Finanzplan ab 2011,
- ⇒ werden die möglichen Lösungsansätze nicht angepackt und über den nächsten Wahltermin hinaus ausgesessen.

In Langenfeld ist die Zeit der Unschuld angebrochen, so titelte vor einigen Wochen die Presse. Diese Stadt im Rheinland hat es im November geschafft, in einem 20jährigen Konsolidierungsprozess die Finanzen wieder in den schwarzen Bereich zu bringen und dabei die Schulden zu tilgen. Das war möglich mit einem langfristig angelegten Konzept, das vor allem die Aufgaben und Strukturen der Stadt im Fokus hat. Und es war nur möglich, indem die Bürgerschaft auf diesem beschrittenen Weg, der geprägt ist von einem konservativen Finanzverständnis, mitgenommen wurde.

In Kamen sollte der Weg ein anderer sein: Eine Sparkommission hinter verschlossenen Türen. Das ist bekanntermaßen nicht unser Weg.

1 – 2 - 3 Schuldenfrei, so der Titel des Buches über die Langenfelder Stadtpolitik.

Langenfeld und Kamen: Haushaltswirtschaftlich diametral, geographisch auseinander und dazu noch im Rheinland und in Westfalen gelegen. Und doch verbindet uns etwas: Beide Städte liegen im Grenzbereich des VRR und sind so wiederum miteinander verbunden. Mit einer Fahrkarte kann man im VRR-Tarif von Kamen nach Langenfeld fahren.

Für den Fall, das Sie sich mit Ihrem Bürgermeisterkollegen Magnus Staehler in Langenfeld einmal austauschen wollen, Herr Bürgermeister Hupe, haben wir zur Kurzweiligkeit der Zugfahrt schon einmal sein Buch bestellt, das ich Ihnen hiermit überreichen möchte.